

Am 26. Juli beginnt das neue Maya-Jahr. Der mehrtausendjährige Maya-Kalender offenbart ein äußerst konstruktives Verständnis von Zeit, denn er misst sie nicht nur, sondern bildet real im Universum vorhandene Zeitqualitäten und -ströme ab. Wer sich auf seine natürlichen Rhythmen einstimmt, lernt, immer leichter durchs Leben zu „surfen“.

Ein zeitloser Zeitmesser

Er ist bunt, komplex und inspirierend. Er erschließt sich nicht auf den ersten Blick und hat das beeindruckende Alter von mehreren tausend Jahren. Dabei erscheint er modern wie nie zuvor: der legendäre Maya-Kalender. Allerlei widersprüchliche Meinungen sind über den Maya-Kalender zu vernehmen. So wird gemunkelt, er wäre ein Prophezeiungs-Instrument, das kaum ein Mensch je vollständig zu begreifen vermag. Andere sehen darin

ein Programm-Modul, das der menschlichen Rasse den Weg in ihre galaktische Zukunft weisen wird. Womöglich aber stellt er auch einfach nur ein rein völkerkundlich interessantes Überbleibsel einer längst vergangenen Hochkultur dar.

Die Alten Maya begannen ihre präklassische Periode etwa um 2000 v. Chr. Ihre Städte breiteten sich vorwiegend in Guatemala, Süd- und Nordostmexiko sowie vereinzelt in Belize und Honduras aus. Obwohl sie weder das Rad kannten noch Glas herzustellen wussten und erst im 7. Jahrhundert n. Chr. Kupfer, Bronze und Gold entdeckten, gehört ihre Gesellschaft zu den großen alten Hochkulturen.

Im Rhythmus der Sterne

So waren die Maya aufgrund einer hoch entwickelten Positional-Mathematik imstande, die Sonnenumlaufbahn der Erde auf eine Tausendstel Dezimalstelle genau zu berechnen. Von ihren Vorgängern, den Olmeken und Zapoteken, hatten sie diverse Kalendersysteme

übernommen, in die sie nun ihre eigene Zahlenmagie einflochten – allem voran die 260, die für ihre heiligen Praktiken zentrale Zahl. Diese bildete einen gemeinsamen Nenner aus verschiedenen Planetenbahnen ab, beispielsweise aus der Wiederkehr des Planeten Venus, der Sonnenbewegung (ja, sogar der Bewegung der Sonnenflecken) oder dem Auftauchen der äußerst hell leuchtenden Sirius-Sternengruppe sowie der Plejaden. Dieser 260er-Zyklus namens Tzolkin („tzol“ bedeutet zählen, „kin“ bedeutet Tag) setzt sich im Detail aus 20 Archetypen, den Maya-Siegeln, zusammen, die sich jeweils mit 13 so genannten Tönen kombinieren.

Die Vorstellung, es existiere nur ein einziger Maya-Kalender, ist trügerisch. Noch heute kennen die eingeborenen Maya-Gemeinschaften bis zu 17 Versionen, die für die verschiedensten Zwecke eingesetzt werden. Am weitesten verbreitet ist neben dem Tzolkin der 365-tägige Haab. Er misst die Länge des Sonnenjahrs zur besseren Planung weltlicher Belange.

Beim Surfen auf den Wellen der Maya-Zeit pegelt man sich auf günstige Zeitfrequenzen ein, um Vorhaben zum besten Zeitpunkt zu verwirklichen.

Mit der Versklavung der letzten Maya-Territorien durch die spanischen Eroberer im Jahre 1542 mussten sich die Indianer auch dem Gregorianischen Kalender unterordnen. Allen christlichen Bestrebungen zum Trotz blieb ihr heiliger Tzolkin jedoch bis heute durch mündliche Überlieferung erhalten. Den dafür verantwortlichen „Taghütern“ gelang es, diesen Rhythmus ungebrochen seit seinem Bestehen aufrecht zu erhalten. Damit legt der Tzolkin eine Beständigkeit an den Tag, die nur vom jüdischen Kalender übertroffen wird.

Unser Zeitsystem - ein Patchwork-Kalender“

Während die Maya seit Beginn ihrer Kultur ihren Tzolkin-Rhythmus lebten, entstand in der Alten Welt ein Zeitsystem ganz anderer Art. Wir alle folgen diesem bis heute wie selbstverständlich. Nur wenige jedoch wissen, wo es seinen Ursprung hat.

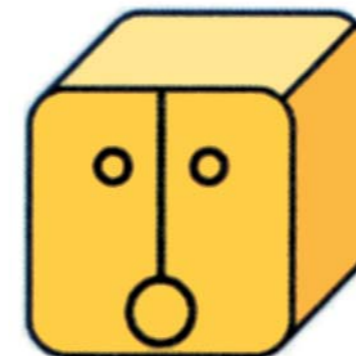
Basierend auf den Prinzipien der babylonischen Astrologie veranlasste Julius Cäsar im Jahr 46 v. Chr. den ägyptischen Astronomen

Weltreich. Aufgrund von Rechenfehlern – das Sonnenjahr ist eigentlich 365,2423 Tage lang – begannen sich kirchliche Feiertage zu verschieben, was Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 veranlasste, den Kalender zu modifizieren. Der Pontifex ließ zu Korrekturzwecken auf den 4. Oktober den 15. Oktober folgen und führte das Schaltjahr ein. Seit über 400 Jahren ist dieser künstliche Patchwork-Kalender nun im Einsatz und im Leben der westlichen Welt von ganz zentraler Bedeutung. Seit jenen Zeiten fällt auch der Beginn unseres Jahres auf den 1. Januar. Kein zufälliges Datum, ist dies doch der Geburtstag des damaligen katholischen Kirchenoberhauptes...

Das in der westlichen Welt weit verbreitete Gefühl von Sinnlosigkeit – oft auch Hamster-Syndrom genannt – könnte womöglich in diesem unlogischen Kalender-System, mit dem lediglich die Menge der ablaufenden Zeit gemessen wird, seine Ursache haben. Diese Ahnung, die für immer mehr Menschen zur Erkenntnis wird, ist Auslöser für ein weltweit wachsendes Interesse an den alten mayanischen Geheimnissen. Denn ihr Wissen von den Zeitqualitäten offenbart ein äußerst konstruktives Verständnis von Zeit: diese ist nämlich keine beliebige Linie, sondern eine aufsteigende Spirale mit einem klaren Programm.

Der universelle“ Maya-Kalender

30 Jahre nachdem 1952 die Grabplatte des Maya-Königs Kin Pacal in Palenque entdeckt wurde, lieferte der US-amerikanische Ethnologe und Philosoph José Argüelles in seinem Buch „Der Maya-Faktor“ die vielleicht gewagteste Interpretation des Maya-Wissens. Er wollte in den Glyphen ein kosmisches Orakel erkannt haben, das er „Dreamspell“ nannte – ein bis heute umstrittener grenzwissenschaftlicher Vorgang, in nüchternen Fachkreisen nicht selten als New Age-Hokus Pokus beschimpft. Eher intuitiv formulierte Argüelles einen Kodex aus teilweise eigens geschaffenen Begriffen, der es jedermann ermöglichen sollte, in Resonanz mit dem heiligen Tzolkin der Maya und der natürlichen Zeit zu gehen. Aus pragmatischen Gründen bevorzugte er einen



Das alte Maya-Jahr endet mit der Zeit-Welle der Gelben Sonne (Donnerstag, 12.7.-Dienstag, 24.7.2007). Sie rückt alle möglichen Facetten der persönlichen und spirituellen Reife in den Mittelpunkt. Hier ist intensive Eigenentwicklung angesagt. Das Schlüsselthema dazu heißt bedingungslose Liebe, auch zu sich selbst.

Sosigenes, einen einheitlichen Kalender zu entwickeln. Dieser nach ihm benannte Julianische Kalender mit seinen 12 ungleich langen Monaten wurde mit dem Aufstieg der christlichen Kirche fester Bestandteil im Römischen

Umstellen auf Maya-Zeit
In einen natürlichen Zeitfluss zurückfinden



Bewußte Sommerzeit mit Schirner!

Gatha Wandel
Innere Weisheit aus der Stille
Meditationen zum inneren Licht
Euro [D] 9,95
ISBN 978-3-89767-306-9

Susanne Hühn
CHANNEL werden für die LICHTSPRACHE
Einführung in das Thema Lichtsprache
Euro [D] 16,95
ISBN 978-3-89767-275-8

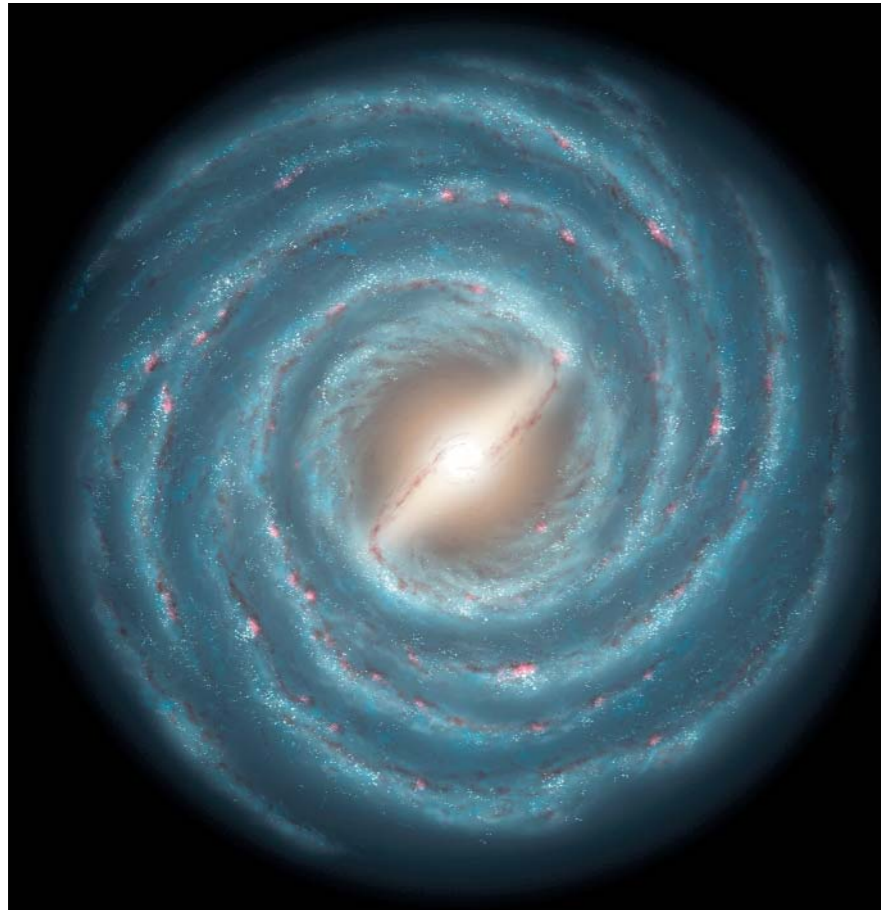
Wulfing von Rohr
Kuan Yin
Die weibliche Fürsprecherin im Buddhismus
Euro [D] 12,95
ISBN 978-3-89767-323-6

Schirner Katalog Sommer 2007
Spir die Sonne in dir
Bestell-Telefon: 06151-39183-28
Web: www.schirner.com
Bestell-Fax: 06151-39183-29
Internet: www.schirner.com

Der neue Sommerkatalog ist da!
Mit über 1.000 Büchern und Artikeln aus den Bereichen Gesundheit, Spiritualität und Wellness.
Jetzt gratis anfordern:
Tel: 06151 - 39183-28
Fax: 06151 - 39183-29
E-mail: vertrieb@schirner.com

Schirner Verlag
www.schirner.com

Nach dem Maya-Kalender ist Zeit keine gerade Linie, sondern eine Spirale mit einem klaren Entwicklungs-Programm. Unser Kalendersystem erfasst dagegen nur den reinen Zeitablauf und begünstigt so das „Hamsterrad-Gefühl“ der Sinnlosigkeit.



Zählrhythmus, der das Schaltjahr ignoriert. Sein Ziel war es, das alte Wissen der Maya an die Bedürfnisse der westlichen Welt anzupassen, quasi zu universalisieren.

In diesem Zusammenhang verwendete er den Begriff „galaktische Maya“ als Abgrenzung zu den noch lebenden Maya-Gemeinschaften. Die Maya-Kosmologie bildet somit einen „galaktischen Code“ ab, keinen reinen Zeitmessungsmodus, sondern real im Universum vorhandene Energieströme und -qualitäten. Der aus seinen Bemühungen hervorgegangene „universelle“ Maya-Kalender wird mittlerweile von mehreren Millionen Menschen in aller Welt eingesetzt. Deren Motivation ist es, wieder in einen natürlichen Fluss zu kommen und die Selbstbeschneidung des Gregorianischen Kalenders zu beenden. Darüber hinaus

entsteht durch das In-Resonanz-Gehen mit den Tagesenergien des Maya-Kalenders ein weltweites multidimensionales Kraftfeld, das von keinem Guru kontrolliert werden kann.

Turbulente Zeitenwende

Im Zusammenhang mit den wenigen mayanischen Relikten, welche die Zerstörungswut der spanischen Eindringlinge überlebt haben, taucht immer wieder das Datum 2012 auf. Oft wird behauptet, hiermit werde das Ende des Maya-Kalenders beziffert. Tatsächlich befindet sich an dieser Zeit-Schnittstelle jedoch lediglich das Ende einer Zählung, des so genannten „long counts“, die 3114 v. Chr. begann. Bemerkenswerterweise wird dieses Datum auch als Beginn des Kali-Yugas in den vedi-

schen Schriften des Alten Indiens genannt. Und ein noch viel größerer Bogen findet hier seinen Abschluss, eine 26.000 Jahre lange Präzessionsperiode, auch Weltjahr oder platonisches Jahr genannt. Hier transformiert sich das Fische-Zeitalter in das viel besungene „Age of Aquarius“. Zum Leidwesen vieler Propheten markiert dieses Nadelöhr jedoch nicht den Untergang. Viel eher zu erwarten ist das Ende von etwas Altem sowie der Anfang von etwas Neuem.

Dieser Übergang ist mit enormem transformativen Druck verbunden, dessen Resultate wir alle in unserem Leben beobachten können. Am auffälligsten ist die Zeitbeschleunigung. Alles scheint schneller abzulaufen. Was früher zehn Jahre benötigte, ist heute in zwei Monaten abgehandelt. In diesem Strudel der Ereignisse kann der Maya-Kalender zu einem Hilfsmittel der Orientierung werden. Allein das Bewusstsein, dass sich die Energien mit jeder neuen Welle alle 13 Tage grundlegend ändern, befördert ein konstruktives Empfinden von permanenter Veränderung, das vorher vom Massenbewusstsein („es bleibt doch sowieso alles gleich“) lahm gelegt war.

Vom Biorhythmus zur perfekten Welle

Der universelle Maya-Kalender lässt in Bezug auf seine praktische Anwendung die verschiedensten Blickrichtungen zu: während die Einen die Tagesenergien als Taktgeber erleben, finden andere in den Wellen ihren Biorhythmus. Niemand kann sagen, was „richtiger“ ist, alles überlagert sich gegenseitig. Ähnlich wie bei einem Radio-Sender pegelt sich der Maya-Spieler auf das gewünschte Ziel ein und filtert so aus dem Äther die entsprechende Resonanz heraus. Ein anderes Verständnis-Modell wäre das Aufsplitten von neutralem Licht in ein Spektrum verschiedener Frequenzen. Was eben noch weiß erscheint, beinhaltet in einer anderen Wirklichkeit alle nur denkbaren Farben.

Wer bereit ist, sein Leben im Einklang mit den Maya-Wellen und -Zyklen zu führen, kann einige spannende praktische Konsequenzen erleben. Da „Ton DREIZEHN“ beispielsweise

die Aspekte „Erholung“ und „Neuorientierung“ befördert, würde für Maya-Spieler folgerichtig an jedem 13. Tag das geschäftliche Leben still stehen. Bemerkenswerterweise berichten eine Vielzahl von Befragten, dass sie, ohne es zu bemerken, an 13er-Tagen oft die Zeit im Büro „tot schlagen“ und nicht wirklich etwas zustande bringen. Weitere Erfahrungen berichten, dass die 13 Tage der „Schlangen-Welle“ oft von einem gewissen Realismus geprägt werden: es fällt leichter, die selbst gemachten Illusionen abzustreifen. Und wer in der „Affen-Welle“ seinen Computer neu verkabeln will, anstelle mit seinem inneren Kind zu spielen, wird nicht selten sein „blaues Wunder“ erleben. Wobei auch in der Maya-Kosmologie jederzeit alles möglich ist, jedoch nicht immer alles angemessen.

Unser Ego hat in einer Leistungsgesellschaft gelernt: „Wenn ich etwas nur stark genug will, dann bekomme ich es auch“. Das führt dazu, dass wir so manche unangebrachte Aktivitäten mit einer Mehr-Investition an persönlicher Kraft kompensieren müssen. Das bekannteste Resultat dieses Kampfes gegen die Windmühlenflügel ist das „Burnout-Syndrom“. Im Gleichklang mit der natürlichen Zeit lernen wir, Vorhaben zum günstigsten Zeitpunkt zu beginnen und Vertrauen darauf zu haben, dass dieser ganz ohne unser Forcieren erscheinen wird. Wer dieses Vertrauen aufbringt, dem wird es mit ein wenig Übung schnell gelingen, auf den Wellen des universellen Maya-Kalenders zunehmend reibungslos durch sein Leben surfen.

Jetzt umsteigen auf Maya-Zeit

Auch das gesamte Wohl unseres Planeten bzw. unserer Gesellschaft entwickelt sich in 13er Wellen auf Jahresbasis. Momentan haben wir die wertvolle Möglichkeit, einen solchen Zyklus hautnah mitzuerfolgen: 2006 trat die Erde in eine neue 13-jährige Etappe unter der Zeitqualität „Roter Mond“ ein. Dem Status Quo des Massenbewusstseins entsprechend wohl eine eher heftige, jedoch äußerst viel versprechende Zeit, die bis 2019 unter diesem Einfluss steht. MULUC, der „Rote Mond“, befördert einerseits die Erinnerung an unser wahres Selbst (Wozu haben wir eigentlich ursprünglich diese Gesellschaft gegründet? Welche Werte machen uns aus? Welches soziale Miteinander ist uns gemäß?). Andererseits bringt er Bewegung in erstarrte Situationen: was ewig blockiert hat, wird jetzt (unter Umständen mit Wucht) verschwinden müssen. Betonköpfe werden in dieser Reinigungszeit kaum eine

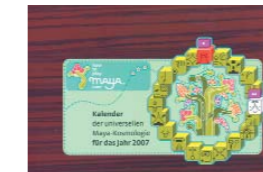
Überlebenschance haben. Wie Mutter Erde auf diese Tendenzen reagieren wird, hängt davon ab, wie viele von uns diese Entwicklungschancen annehmen.

Am 26. Juli 2007 begegnet uns das nächste Maya-Jahr innerhalb dieses 13er-Bogens mit der Energie „Weißer Magier ZWEI“. Gemäß der mayanischen Lehre der Qualität der Zahlen leitet der zweite Schritt einer jeden 13-er Welle den umfangreichen Prozess der Erkenntnis ein, der in diesem Fall 2015 seine ersten Früchte tragen wird. Die ZWEI bringt in diesem Spiel Polarität ins Spiel, denn nur über das Erfahren von Gegensätzen sind wir imstande, wahrhaftig zu erkennen. Die treibende Kraft bringt uns der Weiße Magier, mayanisch IX (gesprochen [i'sch]), der Archetyp des Schamanen, der durch Liebe die nächste Dimension zu erreichen vermag. Aktive Maya-Spieler werden mehr und mehr begreifen, welche Möglichkeiten sich uns dadurch eröffnen.

Im nächsten Heft lesen Sie, wie Sie zum Maya-Spieler werden und die kosmischen Zeitqualitäten für Ihr persönliches Wachstum nutzen können.



Frank Duske beschäftigt sich seit 1999 mit der Maya-Kosmologie und interessiert sich dabei besonders für ihren universellen Aspekt sowie ihre praktische Anwendung im alltäglichen Leben. Er gibt den „play maya-Kalender“ heraus, der überall im Buchhandel erhältlich

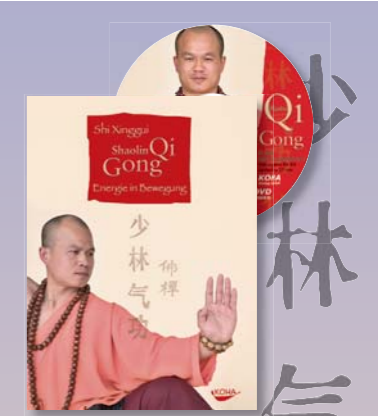


ist (ISBN 3-9811309-0-1, € 15.-) oder unter www.playmaya.com

Kontakt: 030/ 690 40 516

AKTUELLER BUCH-TIPP

„Die mystische Erfahrung der Maya hat viele erstaunliche Ähnlichkeiten mit dem Lamaismus. Sie offenbart eine ebenso tiefgründige und offene Mentalität wie die großen Lehren des klassischen Asien und ist weit entfernt von den Vorurteilen des Abendlands.“ – Paul Arnold, *Totenbuch der Maya*, O.W. Barth, April 2007



Shi Xinggui
Shaolin Qi Gong
Energie in Bewegung
128 Seiten, mit Fotos zu den Übungen und einer Übungs-DVD
€ [D] 16,95
ISBN 978-3-86728-023-5

Lernen Sie Qi Gong kennen! Die alten Übungen der Shaolin-Mönche steigern Vitalität und Kreativität. Sie verbessern die gesundheitliche Konstitution und können bis ins hohe Alter praktiziert werden. Dank der beiliegenden Übungs-DVD kann jeder die klar strukturierten Übungseinheiten spielerisch leicht und eigenständig erlernen.



Gregg Braden
Im Einklang mit der göttlichen Matrix
Wie wir mit Allem verbunden sind
Tb., 256 Seiten
€ [D] 9,95
ISBN 978-3-86728-21-1

Gregg Braden verknüpft in seinem neuen Werk Spiritualität und Wissenschaft auf eine vollkommen neue Art. In der Matrix des Lebens – dem göttlichen Urgrund – spiegeln sich alle unsere Überzeugungen und Einstellungen wider. Der Autor erklärt auf verständliche Art, wie Sie mit der Matrix im Einklang leben können, um Ihre Wünsche und Ziele zu verwirklichen.

www.koha-verlag.de

ANZEIGE